Dienstag, 5. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9361.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. October. Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt die erfreulichen Fortschritte der Münzreform seit dem Anfange des Monats Juli, von wo ab die Bankinstitute Banknoten unter 50 Mark nicht mehr ausgeben durften; der Banknotenumlauf habe im Laufe der Monate Juli und August um 175 702 937 Mark abgenommen, die Einziehung der Noten unter 100 Mark sei größtentheils beendet. Die Verringerung des Banknotenumlaufs sei ein voraus erkanntes und beabsichtigtes Resultat des Goldwährungsüberganges. Die Preußische Bank sei bei Einziehung der am 17. September noch im Umlauf gewesenen 170 Millionen Mk. Banknoten nur mit seitdem schon verringerten Betrage von 42 378 000 Mk. betheiligt gewesen. Wenn die Preußische Bank in Notenabschnitten von 10 Mark und darüber mehr Noten im Umlauf haben sollte als der Verkehr erfordere, werde der über den Bedarf hinausgehende Betrag noch durch Goldmünzen zu ersetzen sein.

Berlin, 4. October. Die Abendzeitungen bestätigen, daß die Verhandlung in dritter Instanz in dem Prozesse gegen den Grafen Arnim am 20. October stattfinde.

Der „Kreuzzeitung" zufolge wurde Professor Gneist zum Mitglied des Verwaltungsgerichtshofes berufen.

Berlin, 4. October. Der dem Bundesrathe von den Bundesrathsausschüssen für Zollsteuerwesen, für Handel und Verkehr vorgelegte Börsensteuergesetzentwurf unterzieht alle Schlußnoten und Rechnungen über Börsengeschäfte einer Stempelabgabe von 25 Pf., alle zinsbare Lombarddarlehne von 300 Mark an, einer Stempelabgabe von ⅕ per Tausend. Alle von nächstem Neujahr ab ausgestellte inländische Actien, Antheilscheine, auf den Inhaber lautend Rentenverschreibungen und Schuldverschreibungen, einer Stempelabgabe von ½ per Hundert des Nennwerthes. Alle von Neujahr ab ausgestellten Actien, sowie die ausländischen Werthpapiere, welche innerhalb des Reichsgebiets in den Verkehr gelangen, eine einmalige Stempelabgabe von ⅕ per Hundert des Nennwerthes.

Wien, 4. October. Nach einer Separatquelle verbleiben infolge übereinstimmender Weisungen die Consuln der verschiedenen Mächte bis auf Weiteres in Mostar.

Petersburg, 4. Oct. Die von auswärtigen Blättern gebrachte Meldung von angeblichen außergewöhnlichen Truppenconcentrirungen in den Odessaer Militärbezirken, werden unterrichteter Seits für unbegründet erklärt, da die dortige Truppenzahl nicht stärker ist, als alljährlich um diese Zeit behufs einer Revue vor dem Kaiser.

Sch. **Der Generalstab der Schutzzöllner.**

IV.*)

Bei aller Geschicklichkeit der einzelnen Manöver ist der Operationsplan der Industriellen im Großen und Ganzen doch unklug und aussichtslos. Die Leidenschaftlichkeit ihres Interesses macht sie kurzsichtig. Statt für begründete Klagen die allgemeine Theilnahme zu gewinnen, rationelle Abhilfsmittel in Anregung zu bringen, die sich mit Hilfe der öffentlichen Meinung dann wohl auch durchsetzen lassen würden, richten sie all' ihr Dichten und Trachten lediglich auf plumpe, längst verurtheilte Ausbeutung der Gesammtheit durch Schutzzölle! Der Erfolg kann nur der sein, eine vortheilhaftere Erneuerung der Handelsverträge zu erschweren, die Annahme einer freieren Handelspolitik in denjenigen Staaten, welche noch in den Vorurtheilen des Schutzzollsystemes befangen sind, zu verzögern, die so wünschenswerthe Ausfuhr deutscher Industrie-Erzeugnisse also entschieden zu beeinträchtigen. Schon dieser Wirkung wegen muß die Schutzzoll-Agitation von allen Seiten noch energischer als bisher bekämpft und so bald als möglich zur Ruhe gebracht werden. Für schutzzöllnerische Aenderungen der deutschen Zoll- und Handelspolitik schwindet jede Aussicht mehr und mehr, je entschiedener die öffentliche Meinung aus ihrer anfänglichen erträumten Sicherheit aufgerüttelt wird. Schon zeigt sich an der veränderten Kampfesweise ihrer Organe der erwachende Zweifel der Schutzzöllner selbst an der Möglichkeit eines Erfolges. So lange die Oeffentlichkeit von ihrer Agitation wenig Notiz nahm, die Gegenpartei eine so gründlich abgethane Sache keines nochmaligen Widerspruches bedürftig hielt, bestrebten sie sich, wenigstens den Schein einer gewissen Mäßigung aufrecht zu erhalten, den Anstand in der äußeren Form zu wahren. Seit der Widerstand der Freihändler erwacht und ihnen die Hoffnung benimmt, wie bei dem volkswirthschaftlichen Congresse, so auch bei den Reichsgewalten durch Ueberrumpelung zu siegen, nehmen ihre Bewegungen einen beklagenswerth verzweifelten Charakter an. Die Disciplin beginnt zu wanken. Der Generalstab vermag die Kampfesweise seiner Kohorten nicht mehr zu zügeln. Verlegenheit oder Unwissenheit werden die gewöhnlichsten Ausdrücke, mit denen sie in ihren neueren Artikeln die Gegner beehren. Die gesammte Freihandelspartei erklären sie für eine Krämer-Gesellschaft, welche darauf ausgehe, ganz Deutschland auf gleiche Armuth wie die Provinz Preußen herabzubringen; wohin soll das führen?

Noch ist es Zeit, daß die deutsche Industrie von der irrigen Richtung zurückkehrt, auf welcher sie vergebens Hilfe sucht; daß wenigstens der gesunde, einer Stellung auf eigenen Füßen fähige Theil derselben sich offen und entschieden von jener Verirrung lossagt. In allen Industriezweigen, selbst in der Eisenindustrie, haben einzelne Stimmen ihre Mißbilligung gegen das kaum durch die äußerste Bedrängniß noch entschuldbare Treiben der Schutzzollpartei ausgesprochen. Es ist hohe Zeit, daß diese gewiß in der Industrie selbst weit verbreiteten Ansichten compakter und entschiedener hervortreten und in der zwölften Stunde die öffentliche Meinung endlich auf vernünftige Mittel hinweisen, um der Industrie zu Hilfe zu kommen, deren sie ja in mancher Beziehung wirklich bedarf. Hiezu sind auch wir Freihändler gern bereit; denn Feinde des vaterländischen Gewerbfleißes, blinde Bewunderer aller ausländischen Fabrikate sind wir durchaus nicht. Wir wollen uns keineswegs durch den Schaden der deutschen Industrie bereichern; wir wollen nur nicht aus unserer Haut noch länger Riemen schneiden lassen, um die heimische Industrie bequemer zu betten und ihre zum Theil selbst verschuldeten Schäden zu umwickeln.

Die Industriellen täuschen sich in der Beurtheilung der gegenwärtigen Geschäftsstockung nicht weniger, als sie sich in der Beurtheilung der vorhergegangenen Ueberspannung getäuscht haben. Die Eine behandelten sie wie einen dauernden, für immer aufrecht zu erhaltenden Aufschwung; die Andere erklären sie für eine beispiellose, ohne durchgreifende Staatshilfe gar nicht zu überwindende, sondern zu bleibendem Verfalle führende Krisis. Aber Krisen, wie die gegenwärtige, sind schon oft dagewesen und vorübergegangen, ohne daß ihretwegen die ganze bisherige Zoll- und Handelspolitik umgekehrt wurde. Die Industriellen brauchen nur bis 1857 zurückzudenken, um auf eine ebenso schwere, ebenso ausgedehnte Krisis zu stoßen, wie die gegenwärtige. Wie die übrigen unbeschützten Gewerbe die Ausfälle schlechter Jahre aus den Ueberschüssen vorhergegangener günstigerer Perioden decken, so werden auch die Industriellen sich über die Verluste der jetzigen Baisse mit den Vortheilen der vorangegangenen Hausse trösten müssen, welche sie wahrlich bis auf's Aeußerste ausgenutzt haben. In Steigerung der Preise bis zur unerträglichsten Höhe verlangen sie die unbeschränkteste Freiheit; dem Sinken derselben soll der Staat dagegen durch Schutzzölle enge Schranken setzen. Wollen sie die Freiheit der wirthschaftlichen Bewegung nur für sich, nicht gegen sich gelten lassen, so müssen wir ihnen ein quod non entgegensetzen. Fangen sie endlich an, unbefangen in Erwägung zu ziehen, wie man ihnen helfen kann, ohne uns zu schaden, so werden wir ihnen willig entgegenkommen. Verringerung der Productions- und der Transportkosten durch eine rationelle Eisenbahntarif-Reform und durch Hinwirkung auf Ermäßigung der Kohlenpreise, möglichste Beschäftigung durch beschleunigte Ausführung aller bereits beschlossenen oder doch unvermeidlich bevorstehenden öffentlichen Arbeiten, Erweiterung des Absatzgebietes der deutschen Industrie durch weitere Entwickelung und Ausdehnung des Systems der Handelsverträge: das sind Bestrebungen, in denen wir alle die Industriellen freudig unterstützen würden. Und nicht gering sind die Mittel, welche auf diesen Wegen zu ihren Gunsten in Anwendung gesetzt werden könnten. Denn der Staat ist bei uns der größte Kohlengruben-Besitzer, der größte Eisenbahn-Besitzer, der größte Bau-Unternehmer; und das Deutsche Reich ist mächtig genug, um als Vorkämpfer allseitig fortschreitender Erleichterung des internationalen Verkehres der Völker auch der deutschen Industrie erweiterte Absatzgebiete zu eröffnen.

*) Vergl. Nr. 9342 d. „Danz. Ztg."

Deutschland.

× **Berlin**, 3. October. Fürst Bismarck soll am Montag hier eintreffen, bis zum Freitag hier verweilen und sich dann nach Baden-Baden begeben, von wo aus die Abreise mit dem Kaiser erfolgen wird. Die Rückkehr aus Mailand wird nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen am 18. erfolgen, so daß der Kaiser am 20. hier wieder eintreffen wird. — Der Erzbischof von Köln hatte gegen den Befehl, sein Palais am 1. October zu verlassen, remonstrirt. Von Seiten des Cultusministers ist indeß die Entscheidung getroffen, daß an der Forderung der Räumung festgehalten, der Termin derselben aber mit Rücksicht darauf, daß die Aufforderung während einer Firmungsreise des Erzbischofs hier einging, bis zum 15. October verlängert werde. — Der Ausbau des Palais Radziwill, welcher schon am 1. October beendet sein sollte, wird allem Anschein nach noch mehrere Monate für seine Fertigstellung bedürfen. Es ist übrigens eine große Umwandlung der früheren Räume erfolgt. Der Speisesaal und die Silberkammer sind zu einem imposanten Empfangssaal vereinigt worden. Die übrigen Säle, so der Gartensaal, der Billardsaal ꝛc. sind unverändert geblieben, dagegen die bisherigen Ställe in ein Gewächshaus umgeschaffen worden. Die frühere Wohnung des Fürsten Anton Radziwill wird von der Fürstin Bismarck bezogen werden und ist danach eingerichtet worden. Dagegen hat man an der Wohnung des Fürsten Bogislav Radziwill noch keine Veränderung vorgenommen. Fürst Bismarck wird wohl die Parterrewohnung beziehen. Uebrigens besteht die Absicht, in späterer Zeit an der Straßenfront und dem größeren Theil der jetzigen Vorhofshallen noch ein Gebäude aufzuführen.

— **Reichs-Oberhandelsgerichts-Entscheidungen.** Eine stillschweigende Uebereinstimmung zur Fortdauer eines auf eine bestimmte und bereits abgelaufene Zeit abgeschlossenen Miethscontractes kann gemeinrechtlich nur da angenommen werden, wo der Miether resp. Vermiether in der Lage ist, entweder den gemietheten Gegenstand zurückzuliefern oder zurückzufordern. Im anderen Falle ist der Miether zum Ersatz des dem Vermiether geschädigten Interesses verpflichtet. (Erk. vom 30. Juni d. J.) — Die Firma C. und Co. miethete von einem Rheder ein Schiff auf 14 Monate zur Befrachtung mit ihren Waaren und zu ihrer überseeischen Versendung. Nach Ablauf der 14 Monate hatte jedoch das Schiff seine Reise noch nicht vollendet, sondern gelangte erst nach 17½ Monaten in den Hafen. Der Rheder beanspruchte nun für die 3½ Monate, welche das Schiff über die Contractszeit benutzt wurde, Zahlung einer höheren Summe (per Monat 60 Pfd. Sterl. über den Contractspreis), weil die Frachten in dem betreffenden Zeitraum gestiegen seien. Die Miethérin des Schiffes dagegen wollte nur für die gedachten 3½ Monate den einfachen Contractspreis zahlen. In der ersten Instanz wurde der Rheder mit seiner Mehrforderung zurückgewiesen, in zweiter Instanz hingegen wurde dieselbe dem Rheder zu-

---

Eine Episode aus dem französisch-russischen Kriege 1812.

(Nach den Papieren des Ministers v. Schön.)

Es ist bekannt, daß General Macdonald, welcher das 16. französische Armeecorps commandirte und mit demselben vor Riga stand, sehr spät erst von dem Zustande Kenntniß erhielt, in welchem sich die französische Armee befand, und noch später, fast zu spät, die Ordre zum Rückzuge erhielt. Es war ihm indessen gelungen, ziemlich unbehelligt mit seinen Truppen Tilsit zu erreichen, wo er stehen blieb, um auf das hinter ihm marschirende, von den Russen abgedrängte preußische Hilfscorps unter York zu warten. Daß York gezwungen worden war, mit den Russen zu capituliren, erfuhr Macdonald beim Frühstück durch ein Billet des preußischen Generals v. Massenbach, der ihm meldete, daß er mit seiner Brigade auf Befehl York's von Tilsit zu letzterem abmarschirt sei und sich ihm empfahl. Es galt nunmehr für den französischen Befehlshaber, seine Truppen auf das Schleunigste zu retten, denn er hatte nunmehr stündlich den Angriff der durch York's Capitulation freigewordenen russischen Corps von jenseits der Memel her, welche von einer starken Eisdecke belegt, gar keine Deckung gewähren konnte, zu gewärtigen, und er wußte, daß andererseits Fürst Wittgenstein mit seinem auf der Verfolgung der französischen Hauptarmee begriffenen Corps bereits Gumbinnen passirt hatte, also auf dem besten Wege war, ihm den Rückzug nach Königsberg gänzlich abzuschneiden. Die große Straße von Tilsit nach Königsberg führte damals, bevor die Chaussee von Taplaken über Mehlauken und Skaisgirren gebaut worden war, etwas südlich von dieser Linie über Klipszen und Schillupischken nach Amt-Mehlauken und von dort durch den berüchtigten Baumwald nach Labiau. Um den dadurch bedingten Bogen zu vermeiden, der ihn in gefährliche Nähe von den russischen Truppen bringen mußte, faßte der französische Generalstab den Plan, auf Nebenwegen in gerader Linie auf Labiau zu marschiren, und es schien der Plan ausführbar zu sein, da bei der scharfen Kälte alle Gewässer in jener waldigen und sumpfigen, von Gewässern durchschnittenen Gegend passirbar sein mußten. Der Landrath v. Lynker in Tilsit wurde daher beauftragt, schleunigst eine Marschroute in diesem Sinne aufzusetzen und für die Verpflegung der Truppen, Wegweiser u. s. w. zu sorgen. Hrn. v. Lynker schien es aber passender zu sein, wenn die Franzosen sich nicht allzuweit von den russischen Truppen entfernten, und er richtete daher die Marschroute so ein, daß das marschirende Corps bald wieder auf der großen Straße anlangen mußte, wobei übrigens auch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß es leichter ist, auf der Karte eine gerade Linie auszusuchen, als in Wirklichkeit dieselbe in Wäldern und Sümpfen aufzufinden.

Unterdessen war Wittgenstein mit seinen Truppen in Insterburg angekommen, und die Russen dachten nun ihrerseits an die Möglichkeit, das Macdonald'sche Corps abzufangen, ein Streich, der, wenn er gelang, von den wichtigsten Folgen für die weitere Kriegführung werden mußte. Gerade nördlich von Insterburg liegt an der damaligen Tilsit-Labiauer Poststraße das Dörfchen Schillupischken. Ein dasselbe durchströmender Bach, die Schillupa, bildet ein nicht unerhebliches Terrainhinderniß, und das dadurch gebildete Defilée wurde dem russischen Obergeneral als die passende Stelle bezeichnet, wo das Macdonald'sche Corps mit Erfolg festgehalten werden konnte. Wittgenstein ordnete daher sofort eine genügende Macht an Infanterie, Cavallerie und Artillerie zum Rechtsabmarsch nach Schillupischken ab, und der das Corps commandirende russische General erhielt den Befehl, das Defilée schleunigst zu besetzen und festzuhalten. Die Entfernung bis dahin von Insterburg betrug etwa vier Meilen, und man konnte, da man wußte, daß Macdonald noch in Tilsit auf York wartete, hoffen, das französische Corps, welches fast noch das einzige einigermaßen intacte der großen Armee war, dort zu umzingeln und zur Capitulation zu zwingen. Unglücklicherweise verstand der abcommandirte russische General die Ordre falsch und dirigirte sein Corps statt nach Schillupischken nach Kraupischken, einem an der Inster belegenen Kirchdorfe, etwa vier Meilen südöstlich von Schillupischken, wo es weit und breit keine Franzosen mehr geben konnte. Da der russische General in diesem nur aus der Kirche und wenigen Häusern bestehenden Orte seine Truppen nicht unterbringen konnte, so belegte er namentlich das dicht daneben belegene Rittergut Breitenstein so stark, daß der Besitzer desselben, ein Hr. v. Schimmelpfennig, voraussah, daß ihm nach wenigen Tagen die Gebäude über dem Kopfe verschwinden mußten. Zur Rettung seines Eigenthums machte er sich sofort nach Wittgensteins Hauptquartier auf, welches unterdessen nach Saalau vorgerückt war und bat um Schonung. Dadurch erfuhr der russische Obergeneral erst, welche Dummheit seinen schönen Plan vereitelt hatte. Auf seinen Befehl mußten die russischen Truppen sofort von Kraupischken nach Schillupischken aufbrechen. Allein die Versäumniß war, obgleich man sich von Tilsit und Insterburg gut in die Hände gearbeitet hatte, nicht mehr wieder einzubringen, und die Russen fanden, als sie in Schillupischken anlangten, daß das Macdonald'sche Corps das gefährliche Defilée bereits passirt hatte. Es blieb nun nichts übrig, als die Verfolgung über Mehlauken durch den unwegsamen Baumwald nach Labiau zu mit größter Energie fortzusetzen. Labiau ist ein kleines Städtchen, welches sich an dem dort errichteten alten Ordensschlosse angebaut hat. Der Deinefluß, an welchem das Städtchen liegt, macht hier eine sehr scharfe Wendung, welche die Ordensritter einst benutzt hatten, um in derselben auf dem rechten östlichen Ufer eine Burg zu erbauen, welche den Einfällen der Littauer in das Samland vorbeugen sollte. Dem Schlosse gegenüber auf der westlichen linken Flußseite hatte sich das Städtchen angebaut, und eine in Ketten hängende Zugbrücke vermittelte die Communication. Das alte Schloß lag übrigens, da man die scharfe Biegung des Flusses durch einen Canal abgeschnitten hatte, auf einer Insel und eine gleichartige Zugbrücke vermittelte im Osten die Communication mit der nach Mehlauken führenden große Straße, welche eine Strecke weit am Flusse entlang lief. Der Ort selbst hatte für den gegen Rußland geführten Krieg damals eine gewisse Wichtigkeit erlangt, weil sich etwas unterhalb Labiau der große Friedrichsgraben abzweigte, der eine schiffbare Communication zwischen dem Deineflusse und der Memel mit Umgehung des kurischen Haffes herstellte. Da also alle der Armee nachzusendenden Wassertransporte den Ort passiren mußten, so war in dem Schlosse zu Labiau ein wichtiges Etappen-Commando etablirt worden, an dessen Spitze sogar ein französischer Admiral stand, welche Herren bekanntlich damals auf dem Wasser keine Beschäftigung fanden. Der Admiral hatte sich im Sommer 1812 auf dem Schlosse installirt, war verpflegt worden und hatte, seitdem die Wassertransporte aufgehört hatten, Rücktransporte nicht stattfanden, im Winter nichts zu thun gehabt. Bis auf zeitweises Poltern hatte er sich übrigens mit dem Hrn. Amtsrath, der das Schloß bewohnte, ganz gut vertragen, und man hatte sich ganz gemüthlich und behaglich eingerichtet. Dieses Stillleben wurde plötzlich durch die aus Rußland anlangenden Nachrichten unterbrochen. Der Admiral wurde wieder Krieger, und der Durchzug der retirirenden Armeetrümmer brachte für alle Theile Aufregung und Arbeit genug.

Das Schloß zu Labiau besteht aus einem plumpen Viereck von Gebäuden, welche einen geräumigen Hof umschließen. Wunder der Baukunst sind dort nicht zu sehen, aber die über sechs Fuß starken Mauern versprechen noch manches Jahrhundert zu überdauern. Jetzt dient das Schloß als Dienstlocal für alle Behörden, welche die Kreisstadt enthält; damals bewohnte dasselbe nur der Pächter der Domäne, in einem Seitenflügel befand sich noch eine Dienstwohnung für den Wasserbaubeamten. Die Räume wurden größtentheils als Stallungen, Remisen, Getreideböden benutzt, aber sie beherbergten zugleich die Domänenamtskanzlei, ein Gefängniß, und repräsentirten für die zum Amte gehörigen Bauernschaften, die damals noch größtentheils littauisch redeten, die gesammte Staatsgewalt. Nun waren bei dem Durchzuge der jämmerlichen Trümmer der großen Armee vielfache Gewaltthaten geschehen. Der Haß und die Erbitterung der littauischen Bauern hatte manche dunkle That hervorgerufen, und es ist gar nicht zu leugnen, daß hunderte von französischen Kriegern in den Wäldern ein ruhmloses Grab gefunden haben. Der in Königsberg commandirende General Loison hatte Reclamationen erhoben, und die Regierung zu Königsberg hatte deshalb scharfe Mandate erlassen, welche den Gemeinden publicirt werden sollten. Der Amtsrath zu Labiau hatte daher sämmtliche Schulzen seiner Amtsdörfer auf das Schloß entboten, und hielt ihnen dort an der gewohnten Stelle, an welcher ihre Vorfahren schon vor Jahrhunderten die Machtgebote des Hauskomthurs vernommen hatten, eine feierliche Standrede, in der mancherlei von Menschlichkeit, Mitleid, Gefahr des Vaterlandes u. dgl. vorkam, was Alles ehrerbietig angehört wurde. Als aber der Amtsrath von ihnen verlangte, sie sollten ihre Einsassen

erkannt und dieses letztere Urtheil wurde vom Reichs-Oberhandelsgericht bestätigt.

— In dem Stadthaushaltsetat von Berlin für 1876 betragen die Ausgaben dem „Tageblatt“ zufolge 34 202 523 Mk., die laufenden Einnahmen 26 050 660 Mk., so daß, um den Ausgleich zwischen den Ausgaben und Einnahmen herbeizuführen, an Gemeinde-Einkommensteuer 8 151 863 Mark erforderlich sind. Für das Jahr 1875 sind die Einnahmen mit Ausschluß der Gemeinde-Einkommensteuer auf 24 851 231 Mk. und die Ausgaben mit 33 267 646 Mk. veranschlagt und waren hierdurch durch die Gemeinde-Einkommensteuer 8 416 415 Mk. zu decken. Die Einnahmen haben sich demnach für das nächste Jahr um 1 199 429 Mk. erhöht, die Ausgaben hingegen sind nur um 934 877 Mk. gestiegen; wodurch für das Jahr 1876 an Gemeinde-Einkommensteuer 264 552 Mk. weniger erforderlich sind, welches bei den jetzigen Zeitverhältnissen als ein erfreuliches Resultat bezeichnet werden kann. Es ist selbstverständlich, daß diese Zahlen durch die endgiltige Feststellung des Etats von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung noch wesentlich verändert werden können.

— Den in letzter Zeit mehrfach in der Presse zum Ausdruck gelangten Klagen gegenüber, daß für die Sicherheit der Eisenbahnreisenden insofern nicht genug gethan werde, als für eine Verbindung in den Eisenbahnzügen zwischen dem Reisenden und dem Zugpersonal, um event. den Beamten eingetretene Gefahren zu signalisiren, nicht genügend Sorge getragen sei, ist zu constatiren, daß die Erledigung dieser Ansprüche sowohl von den Eisenbahn-Verwaltungen wie von den competenten Behörden fortgesetzt im Auge behalten wird. So ist erst in diesen Tagen, wie die „Post“ mittheilt, seitens des Handelsministers den königlichen Eisenbahn-Commissariaten und Commissarien eine Zusammenstellung der Mittheilungen der einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen über die bei ihnen bestehenden dem entsprechenden Einrichtungen zugefertigt und diesen Behörden der Auftrag ertheilt worden, auch für die Folge dem Gegenstand die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die betreffende Zusammenstellung ergiebt, daß die zur Herstellung der bezeichneten Verbindung eingerichteten electrischen Apparate meist als unpraktisch erkannt sind (nur die nassauische Bahn berichtet, daß der von ihr angebrachte Prudhomme'sche Apparat, allerdings nach Ausführung verschiedener Verbesserungen, sicher und correct arbeite). Dagegen ist bei den sämmtlichen zur Berichterstattung veranlaßten Bahnen für vom Innern des Coupé's zugängliche und von außen resp. nach Oeffnen des Coupéfensters zu erreichende mechanische Verbindungen Sorge getragen.

— Eine officiöse Notiz meldet: Die Zeitungen melden, daß in der Expedition der „Deutschen Eisenbahn-Ztg.“, welche mit der Denunciation gegen den Verwaltungsrath der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft, bez. die Disconto-Gesellschaft im Zusammenhange steht, eine gerichtliche Haussuchung stattgefunden habe. Da die Staatsanwaltschaft ein solches Vorgehen bis zu der Zeit abgelehnt hatte, wo die Untersuchung der Bücher der Gesellschaft die Schuldlosigkeit der genannten Verwaltung erwiesen haben würde, so darf die erwähnte Haussuchung wohl als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Staatsanwaltschaft nichts gefunden, was die Verwaltung schuldig erscheinen läßt.

— Die vom Grafen Arnim eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Erkenntniß des Kammergerichts bezieht sich, wie die „Voss. Ztg.“ hört, gleichmäßig auf beide Hauptpunkte des kammergerichtlichen Erkenntnisses, sowohl auf die Feststellung der Urkundenqualität der in Betracht kommenden Schriftstücke als auch auf die Zurückweisung der Einrede der Incompetenz des hiesigen Stadtgerichts.

— S. M. Schiff „Niobe“ ist am 30. v. Mts. in Kiel außer Dienst gestellt. — S. M. Kanonenboot „Wolf“ ist aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen worden.

Posen, 2. October. Die Carmeliterinnen haben am 1. d. mit dem Breslauer Zuge Posen aerlassen. Unter ihnen befand sich die Tochter des (polnischen) Kreisgerichtsrath a. D. W., welche erst vor wenigen Tagen den Schleier genommen hatte. (P. Z.)

Mogilno, 1. Oct. Propst Suszczynski hat, wie der „Dziennik Pozn.“ schreibt, an den Pächter der hiesigen Propstei, Hirschberg in Babie, ein Schreiben gerichtet, worin er die Auszahlung des Pachtzinses für die Zeit vom 1. October bis 31. Dezember in Höhe von 350 Thlrn. verlangt. Die Parochie macht dagegen Schritte, um sich der Unterhaltungspflicht des S. zu entziehen. Sie beruft sich 1) darauf, daß in dem Pachtcontracte ausdrücklich gesagt sei, die Einkünfte aus der Propstei stehen dem jedesmaligen römisch-katholischen Propste zu, und 2) darauf, daß S. geheirathet hat, und sogar in dem Altkatholikengesetz sei nirgends davon die Rede, daß ein katholischer Priester heirathen dürfe. S. beruft sich dagegen auf den § 3 des Altkatholikengesetzes, nach welchem ihm das ganze Einkommen aus dem Pfarrbeneficium Mogilno gebühre. Man hat sich zuerst an den Diöcesan-Verwalter Hrn. Nollau in Gnesen gewendet, im Falle eines ungünstigen Bescheides beabsichtigt die Parochie den Prozeßweg zu beschreiten. Die Antwort des Hrn. Nollau ist noch nicht eingetroffen. — Die Probstei bringt 4200 Mk. Pacht, 500 Scheffel Messialien, Waldnutzung für den Bedarf und außerdem hat der Propst noch 40 Morgen Gärten und Wiesen und die sogenannten Compositen, im Ganzen über 12 000 Mk.

Köln, 1. October. Die hiesige Polizeibehörde verhaftete, wie die „K. Z.“ meldet, vorgestern einen Jesuiten, Namens Havermann, welcher im Auftrage des Jesuitenseminars zu Feldkirch in Tirol einen Transport Knaben aus hiesiger Stadt um Umgegend dorthin abzuführen im Begriff stand, noch kurz vor Besteigen des Bahnzugs. Derselbe wurde auf die Verwendung der Grafen Spee und Loe-Wissen im Hotel Ernst internirt. Die von beregtem Vorfall ohne Verzug benachrichtigte Kgl. Regierung hat gestern nunmehr entschieden, daß von einer definitiven Verhaftung des 2c. Havermann Abstand genommen werden solle, daß er jedoch unter Hinweis auf das Gesetz vom 4. Juli 1872 Köln und den diesseitigen Regierungsbezirk sofort und für immer zu verlassen habe, widrigenfalls ihm ein bestimmter bindender Aufenthalt angewiesen werden würde. Der Weiterreise jener Knaben, die zum Theil von ihren Angehörigeu an die Bahn begleitet worden waren, konnte kein Hinderniß weiter bereitet werden.

Kiel, 1. October. Während in dem vergangenen Jahre die Auswanderung aus Deutschland nach den transatlantischen Ländern ganz erheblich, nach den Vereinigten Staaten um 57,4 pCt., nach Brasilien um 79,8 pCt. abgenommen hat, hat sich das Verhältniß in Schleswig-Holstein, wie die „Kiel. Ztg.“ schreibt, leider gar nicht geändert. Es haben im Jahre 1874 3044 Personen die schleswig-holsteinische Heimath verlassen, im Jahre 1873 waren es sogar noch 2 Personen weniger.

Schweiz.

Bern, 29. Sept. Laut der dem Bundesrathe Ceresole nahestehenden „Gazette de Lausanne“ hat Thiers, nachdem er am Montag Morgen noch eine Zusammenkunft mit Gambetta gehabt, welcher, wie bereits mitgetheilt, sich für einige Tage auf dem Schlosse Des Cretes bei Clarence aufhält, am gleichen Tage Ouchy verlassen. Ueber die Zusammenkunft dieser zwei französischen Staatsmänner weiß das genannte Blatt zu berichten, daß es sich bei derselben hauptsächlich um zwei Fragen gehandelt habe: um die bevorstehenden Senats- und Kammerwahlen und um die Nothwendigkeit der Aufnahme des Kampfes gegen den immer mehr und mehr Boden fassenden Clericalismus. Hinsichtlich beider Fragen seien Thiers und Gambetta zum gemeinsamen Vorgehen bereit. Nach ihrer Ansicht wird der neue Senat eine orleanistische Mehrheit haben und den liberalen Theil des rechten Centrums der gegenwärtigen Deputirtenkammer darstellen, während diese mit einer Mehrheit von ungefähr 200 Stimmen sich offen für die Republik erklären werde. Thiers hatte einige Tage vor seiner Abreise von Ouchy noch einen Unfall: beim Aussteigen aus einem Schiff that er einen Sturz, von dessen Folgen er sich jedoch bald erholte, so daß er im besten Wohlsein den Rückweg nach der Heimath antreten konnte.

— Laut Nachrichten aus Rheinfelden ist das dortige Steinkohlenbohrwerk schon bis über 1000 Fuß tief in den Erdboden eingedrungen, so daß man in einigen Wochen auf Steinkohlen, welche in einer Tiefe von etwa 1500—2000 Fuß an der Basis des Rothliegenden erwartet werden, zu stoßen hofft.

— Wie verlautet, hat die Exkaiserin Eugenie ihre Abreise von Arenenberg mit ihrem Sohn auf den 4. Oct. angesetzt. Rouher nebst Tochter haben dasselbe schon verlassen.

Frankreich.

Paris, 2. October. Ueber den Verlauf der Ministerkrisis wird Folgendes berichtet: Nachdem Leon Say von der Weigerung Buffet's, seine Rede im offiziellen Blatte zu veröffentlichen, Kenntniß erhalten. begab er sich zu Mac Mahon in der Absicht, seine Entlassung einzureichen. Mac Mahon empfing Say auf sehr freundliche Weise und trat durchaus constitutionell auf; er sagte, er bedaure tief diesen ihm unerklärlichen Conflict, der zwischen Personen, die von guten Absichten beseelt seien, in zehn Minuten beigelegt werden könne; er habe deshalb alle Minister für den Freitag zu einer Berathung zusammenberufen und hege die feste Hoffnung, daß diese Berathung die kleine Wolke verscheuchen werde; er müsse nothwendig erst die Erklärungen Buffet's anhören, um die Beweggründe zu begreifen, welche ihn zu seinen Handlungsweisen bestimmten. Der Marschall fügte hinzu, daß eine Ministerkrisis beklagenswerth sein würde, weil man vor dem Zusammentritt der Kammer kein neues Cabinet bilden könne. Der Marschall wurde zu dieser Aeußerung durch Rothschild bestimmt, mit dem er eine Unterredung hatte und der ihm darthat, daß eine Cabinetskrisis die bedauerlichsten Folgen für den öffentlichen Credit haben würde. Nach seiner Rückkehr nach Paris zeigte Buffet sich zuerst sehr schroff und drohte mit seinem Rücktritte, später aber lenkte er ein, als Mac Mahon sich gegen ihn erklärte und außer de Meaux keiner der anderen Minister auf seiner Seite stand. Vor dem Ministerrath fand eine Zusammenkunft zwischen Mac Mahon, Buffet, Dufaure und Leon Say statt, in der die Sache vorläufig geregelt wurde. Buffet gab als Grund seiner Weigerung der Veröffentlichung von Say's Rede an, daß er befürchtet habe, die Stelle über die Majorität vom 24. Mai werde die schon ohnedies gereizte Rechte, die seine Rede in Dompaire schon für zu constitutionell gehalten, noch mehr aufbringen, worauf man denn beschloß, daß Leon Say seine Rede mit einem Schreiben veröffentliche, worin er dieselbe näher erkläre. Die Debatten im Ministerrathe selbst gingen nach diesen Vorgängen glatt ab. Die „Republique française“ theilt mit, daß Buffet in gar hochfahrender Weise seine Entlassung eingereicht habe, weil er geglaubt, er sei vollständig Herr der Lage; da er nun mit seinem Willen nicht durchgedrungen, sei seine Stellung bedeutend geschwächt. Dieses Blatt spendet Mac Mahon, dessen Stellung und Ansehen im Lande täglich größer werde, und Dufaure, der gestern den ersten Rang unter den Rathgebern desselben eingenommen, großes Lob wegen ihres Auftretens während der Krisis.

Italien.

Rom, 30. Sept. Aus dem Ministerium des Innern ist ein Circular an die Präfecten ergangen, um ihnen die energische Durchführung des Gesetzes vom 11. Dezbr. 1873 einzuschärfen, wodurch die Verwendung von Kindern in vagabondirenden Professionen, wie Seiltänzerei u. dgl. verboten ist. Dieses Gesetz hat in Folge des anerkennnngswerthen Eifers, womit es von den Behörden des In- und Auslandes durchgeführt worden ist, in den ersten Zeiten nach seiner Bekanntmachung ganz gute Früchte getragen. Später haben aber unsere Consuln die Erfahrung gemacht, daß es auf mannigfache Weise umgangen wird, und daß das elende Geschäft, italienische Kinder zu solchen Professionen in's Ausland auszuführen, wieder ganz schwunghaft betrieben wird. Deshalb hat der Minister des Innern das oben erwähnte Circular erlassen und die Präfecten angewiesen, ihren Unterbehörden einzuschärfen, daß sie die Ausführung des erwähnten Gesetzes sorgfältig überwachen und die Uebertreter desselben unnachsichtig strenge bestrafen lassen.

* Das vor einigen Monaten von den Clericalen in Bergamo unter dem Schutzmantel des früheren liberalen Directors Wild, der dabei eine traurige Rolle gespielt hat, angekaufte große Schulinstitut wird dem wohlverdienten Schicksal der Verödung nicht entgehen. Das liberale Lehrerpersonal ist nach dem kleinen Städtchen Stradella übergesiedelt, die Stadt Stradella sowohl als die Provinz Pavia haben auf Veranlassung des Deputirten De Pretis beigesteuert, um eine kaufmännische Musterschule zu errichten, die schon in diesen Tagen eröffnet werden soll. Die meisten der Zöglinge von Bergamo haben sich bereits einschreiben lassen, von allen Seiten hat man die besten Kräfte herbeigezogen; Berlin hat auch drei Mitglieder zum Lehrerpersonal geliefert. Die Clericalen, der Bischof von Bergamo an der Spitze, die sonst doch so schlau zu sein pflegen, sind dieses Mal um ihr Geld, ihre Schule und ihre Schüler gekommen. Weder Lehrer noch Schüler haben sich verkaufen lassen. Herr Wild hat wohl das Geld, aber auch einen sehr zweideutigen Ruhm für seinen mißlungenen Schacher, der bei einem Lehrer unverzeihlich ist, geerntet.

— Das Militärblatt „Esercito“ berichtet, daß zu Ehren des Deutschen Kaisers bei Mailand eine Truppenschau stattfinden soll, an welcher ein ganzes Armeecorps in vollständiger Kriegsausrüstung Theil nehmen wird. Der Commandant des Mailänder Militärdistricts, General Petitti, wird die Leitung dieses Manövers übernehmen.

England.

London, 1. Oct. Der Bericht, welchen der Vorstand des Londoner Schulamtes in der letzten Versammlung vorlegte, giebt ein erfreuliches Bild von den Fortschritten, welche das Unterrichtswesen der Hauptstadt in den letzten fünf Jahren seit Einsetzung der Schulämter gemacht hat. Es sind im Ganzen 199 Schulen gebaut oder vom Schulamte übernommen worden und 112 901 Schüler werden in denselben unterrichtet; außerdem ist eine große Anzahl von Schulen im Bau begriffen. Rechnet man dazu die Tausende von Kindern, welche erst seit der Einführung des Schulzwanges durch die Schulämter in Privat- oder kirchliche Schulen geschickt werden, so kann man sich einen Begriff machen von der segensreichen Wirksamkeit dieser neuen Einrichtung, die ihrer anfänglichen Kostspieligkeit wegen noch zahlreiche Gegner, selbst in den höchsten Klassen der städtischen Steuerzahler hat. — Wie sich ergiebt, sind die Sammlungen zu dem Bau der gestern hier eröffneten deutschen Bonifacius-Kirche, welche aus Ziegelstein gebaut und von sehr mäßigem Umfange ist, in Deutschland begonnen worden; die Kosten wurden dadurch jedoch nur theilweise gedeckt, und bei der feindlichen Gesinnung des Cardinals Manning gegen das Deutsche Reich flossen die Beiträge von hiesigen wohlhabenden Deutschen zu einem Unternehmen, das unter seinen Auspicien stand, äußerst spärlich. Cardinal Manning hat daher einen Theil der Kosten (nicht die sämmtlichen, wie ein hiesiges Blatt behauptete) aus eigener Tasche bestritten. — Aus Cardiff schreibt man, daß der reiche Marquis of Bute, dessen Uebertritt zum Katholicismus vor einigen Jahren so großes Aufsehen erregte, seinen alten Familiensitz in dieser Stadt mit einem großen Park und Grundstücken, im Ganzen mehrere Hundert Morgen Landes, an Monsignor Capel zu kirchlichen Zwecken verpachtet habe. Wahrscheinlich wird der Sitz der hiesigen höheren katholischen Lehranstalt dahin verlegt werden. Der Pachtschilling ist vermuthlich nur nominel.

— Die neuen Weisungen der Admiralität bezüglich des Verfahrens mit flüchtigen Sclaven, welche an Bord englischer Kriegsfahrzeuge Schutz suchen, haben, wie man vernimmt, die längste Zeit Geltung gehabt und sollen demnächst in passender Weise abgeändert werden. Die Regierung ist widerstrebend zu der Ansicht gekommen, daß die öffentliche Meinung nur durch offenes Eingeständniß des gemachten Fehlers zu beschwichtigen sei. Es ist bezeichnend, daß heute schon der conservative „Standard“ eingesteht, es sei mit den mehrerwähnten Verordnungen ein arger Schnitzer begangen worden.

Schweden und Norwegen.

Aus Christiania vom 29. September schreibt man den „H. N.“: Es ist in der letzten Zeit mehrfach sowohl in der deutschen wie in der scandinavischen Presse die Rede davon gewesen, daß zwischen Deutschland und den vereinigten Königreichen Schweden-Norwegen über den Abschluß eines Handelstractates verhandelt worden sei, daß aber diese Verhandlungen nicht zu einem Resultat geführt hätten. Als Grund wurde dann ferner angegeben, daß die schwedisch-norwegische Regierung über 2 Punkte hauptsächlich sich nicht mit der deutschen hätte einigen können; diese hätte nämlich verlangt, 1) daß die Zollsätze, welche für den von Frankreich nach Schweden-Norwegen eingeführten Traubenbranntwein gelten, auch in Anwendung kommen sollten sowohl für den von Deutschland eingeführten Branntwein, als auch für den, welcher nur über Deutschland eingeführt wurde — und 2) daß eine von den Handelsreisenden bisher bezahlte Abgabe aufgehoben würde. Ein hiesiges Blatt macht jetzt darauf aufmerksam, daß diese beiden Gründe möglicherweise für Schweden in Betracht kommen könnten, daß sie aber, was die norwegischen Verhältnisse anbetrifft, ganz irrelevant wären. Von Handlungsreisenden wird hier in Norwegen keine besondere Steuer oder Abgabe erhoben; eine derartige Abgabe existirte allerdings einmal, wurde aber später wieder aufgehoben. Auf ähnliche Weise verhält es sich mit dem Branntweinszoll, der in Norwegen für allen Branntwein, gleichviel von welchem Lande er kommt, gleich hoch ist. Allerdings wurden in dem Handelsvertrage mit Frankreich vom Jahre 1865 für eine größere Zahl Einfuhrgegenstände, worunter auch Branntwein, gewisse Maximalbeträge festgesetzt, die der norwegische Einfuhrzoll nicht überschreiten durfte, aber bei der Feststellung des hiesigen Zolltarifs hat man immer dafür Sorge getragen, daß diese Maximalbeträge auch in Betreff der Waaren derselben Gattung, die von anderen Ländern eingeführt würden, aufrechterhalten blieben und es ist deshalb hier zu Lande keine derartige Verschiedenheit der Zollsätze für Branntwein vorhanden, wie in Schweden, wo man dem französischen Branntwein, im Gegensatz zu dem von Deutschland oder durch Deutschland importirten, eine Begünstigung zugestanden hat. Für Norwegen liegt also überhaupt keine Veranlassung vor, mit Deutschland durch Tractat irgend welche Veränderungen in den bis jetzt bestehenden Handelsverhältnissen einzuführen.

Amerika.

Newyork, 17. Sept. Von mehr als localer Bedeutung ist eine Entscheidung, welche von der „Supreme Court“ in Brooklyn betreffs der Zulassung farbiger Kinder in unsere öffentlichen Schulen gefällt wurde. Ein farbiger Geistlicher, in dessen District sich eine ausschließlich für farbige Kinder bestimmte öffentliche Schule befand, bestand darauf, daß sein Sohn in einer von weißen Kindern besuchten öffentlichen Schule zugelassen werde. Der Erziehungsrath verweigerte die nöthige Erlaubniß, worauf der Geistliche eine Klage in der „Supreme Court“ anhängig machte. Die Entscheidung des Richters, welche das Recht des Erziehungsrathes, den farbigen Schüler auszuschließen, bestätigte, resumirt sich in ihren Gründen dahin, daß die sog. „Civil Rights Bill“ die Erziehungsbehörden nicht des Rechts berauben kann, die weißen und farbigen Schüler in getrennten Schulen zu unterrichten, so lange den farbigen Kindern in den besonders für sie bestimmten Instituten dieselben Vortheile geboten werden, wie in den ausschließlich für weiße Schüler bestimmten Instituten. „Die „Civil Rights Bill“, indem sie sämmtlichen Bürgern gleiche Privilegien gewährt, verleiht nicht das Recht, dieselben in Gemeinschaft mit irgend einer Klasse von Personen oder in irgend einem besonderen Schulhause zu genießen. Nichts ist vorgebracht worden, um darzuthun, daß dem Antragsteller ein Privileg verweigert wurde, zu welchem er gesetzmäßig berechtigt war. Er behauptet, das absolute Recht zu haben, die Aufnahme seines Sohnes in die Schule des Districts zu verlangen, in welchem er wohnt. Meine Ansicht ist, daß ein solches absolutes Recht nicht gesetzlich besteht und daß deshalb der Antrag abzuweisen ist.“

---

ermahnen, sich an französischen Soldaten nicht zu vergreifen, da schüttelten sie die weisen Häupter und er bekam zur Antwort: „Na, Pan Amtsrath, es sind ja man Franzosen!“ Dies nöthigte den gestrengen Herrn Amtsrath, mit einem kräftigen quos ego die Versammlung zu schließen und zu entlassen; er fürchtete wohl nicht mit Unrecht, daß die umstehenden französischen Gendarmen und Ordonnanzen einen weiteren Disput falsch auffassen könnten.

Nun aber rückte Macdonald mit dem Reste seiner Truppen ein, und es war klar, daß ihm die Russen auf dem Fuße folgen würden. Eine Arrièregarde blieb in Labiau zurück und wurde unter die Befehle des Etappencommandanten gestellt. Macdonald mit dem Gros zog eiligst weiter. Der Admiral war von diesem Augenblicke an nur kriegerisches Feuer. Es wurden Vorposten nach der littauischen Straße zu ausgestellt, Patrouillen ausgeschickt, die Ordonnanzen liefen durcheinander, man sprach nur von Befestigen des Platzes, von Vertheidigung bis auf den letzten Mann, ja es wurden sogar verdächtige Anstalten getroffen. Da stellte sich gegen Abend wie gewöhnlich der Vogt des wenige Minuten oberhalb an der Deine belegenen Domainenvorwerkes Werderhof bei seinem Gebieter ein. Nach einem eingehenden Gespräche mit seinem Getreuen begab sich der Amtsrath in die Zimmer zu den Seinigen, beruhigte den Admiral nach Kräften, und dann hat die Gesellschaft im Schlosse die Nacht hindurch prächtig geschlafen. Am anderen Morgen früh waren allerdings die Cosaken richtig in Sicht, und es dauerte auch nicht lange, so wurde gemeldet, daß Infanterie und etliche Kanonen sich zeigten. Dies veranlaßte den Admiral seinerseits eine fieberhafte Thätigkeit zu entwickeln, während der Amtsrath sich auf einsamen Treppen auf den Dachboden begab, wo er vorsichtig eine Dachluke öffnete, welche die Aussicht auf die von Littauen herführende Landstraße gestattete. Dort lag seitwärts vom Wege Werderhof. Die Russen waren so weit vorgerückt, daß sie den zum Vorwerke führenden Seitenweg erreicht hatten und begannen aufzumarschiren, als der Vogt des Vorwerks sich den Truppen näherte. Der Amtsrath, der diese Bewegungen beobachtete, war aber nicht wenig erschrocken, als plötzlich ein Geschütz abgeprotzt, gerichtet und abgefeuert wurde. Die dreipfündige Paßkugel schlug wenige Schritte vor dem Lauscher in das Dach ein. Das Resultat des ganz unnützen Schusses war der Knall, ein ½ Dtzd. zerschmetterter Dachziegel und ein Splitter von dem starken Dachgebälke des alten Schlosses. Der Amtsvogt aber war von dem Resultate seiner Recognoscirung befriedigt, er schloß als ein vorsichtiger Mann die Dachluke und zog sich die Treppen hinunter wieder in Sicherheit zurück. Am Tage vorher hatte er mit seinem handfesten Vogte überlegt, daß ein ernsthaftes Gefecht um das Schloß die überflüssigste Sache von der Welt sei, und daß es viel vernünftiger sein würde, wenn die russischen Truppen, statt mit dem Kopfe an die Wand zu rennen, bei Werderhof über die Deine gingen und auf Nebenwegen um die Stadt herum auf die große Straße nach Königsberg dirigirt würden. Man setzte voraus, daß die Franzosen in diesem Falle rechtzeitig von selbst aus der Stadt herausmarschiren würden. Nun hatte er von seinem Beobachtungsposten aus gesehen, daß Infanterie und Kavallerie unter Führung seines Vogtes den Seitenweg nach Werderhof einschlugen. Trotz des erlebten Schreckens fühlte sich also der Amtsrath überaus beruhigt und erleichtert, und man erzählt sich, daß, als der Admiral etwa eine Stunde später sich auf Nimmerwiedersehen von seinem guten Wirthe empfahl, der Abschied nicht übermäßig lange gedauert habe. Die Franzosen, die sich umgangen sahen, zogen eiligst ab, nur hinter der nach der Stadt führenden Zugbrücke blieb ein kleiner Posten stehen. Vom Schlosse aus wurden die an der Straße noch haltenden russischen Truppen benachrichtigt, und wenige Schüsse, welche noch mit dem letzten Trupp gewechselt werden mußten, beendigten das Gefecht, die Franzosen waren abermals entwischt.

Macdonald rettete sein Corps und Loison's Truppen nach Danzig, und diese Verstärkung durch eine feldtüchtige, geschlossene Truppe machte es dem General Rapp allein möglich, die Festung noch für eine Belagerung in Stand zu setzen. Wäre es gelungen, das Macdonald'sche Corps abzufangen, und fiel dann Danzig noch vor dem Waffenstillstande, dann wäre das Schicksal des Krieges allerdings ganz anders gefallen. Kleine Ursachen große Wirkungen! (N. A. Z.)

— In der „New-Yorker Handelsztg." lesen wir: Die Bedeutung der Mennoniten-Einwanderung in Minnesota mag man, der in New-Ulm erscheinenden „Post" zufolge, aus dem Umfang der Mittel erkennen, mit welchen die Einwanderer versehen sind. So veranschlagt man nämlich das Vermögen der neuen Colonien in Cottonwood County zu 300 000 Lstr. Es befinden sich Einzelne darunter, die ein Vermögen von 20,000 Lstr. und darüber besitzen. Selbstverständlich hat die Verausgabung bedeutender Summen für den Ankauf von Farmen, Pferden, Rindvieh und andere Geräthschaften einen Einfluß auf das commercielle Leben. Allem Anschein nach sind die Mennoniten in Cottonwood-County mit der Auswahl ihrer neuen Heimath ganz zufrieden und Viele ihrer Landsleute, die sich anderswohin begeben hatten, fangen an, sich ebenfalls nach dieser Gegend zu wenden. Erst kürzlich sind 30 Mennonitenfamilien von Manitoba in den britischen Besitzungen, wo sie sich anfänglich niederlassen wollten, in Mountain Lake eingetroffen.

Asien.

Aus Japan. Die mit dem Postdampfer „Takio" aus Hongkong und Yokohama eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Frage wegen der Invasion in Corea noch unverändert geblieben ist. Die japanische Presse sowohl als die einflußreichsten Mitglieder der japanesischen Regierung sind gegen die Expedition, doch befinden sie sich den Kriegslustigen gegenüber in der Minorität. — Richter Richardson von dem Schiedsgericht in Washington und Commandeur Levis vom Dampfer „Yantic" wurden auf einer Reise innerhalb der Grenzen des Vertrages von Yokohama durch Localbeamte verhaftet und nach der Ansiedelung der Fremden zurückgebracht. Diese Handlung wurde sofort von der Regierung zu Yeddo gemißbilligt, die Beamten wurden bestraft und den Beleidigten Genugthuung gegeben.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Belgrad. 4. Oct. Gutem Vernehmen nach reichte heute das Ministerium dem Fürsten Milan seine Demission ein.

Danzig, 5. October.

* Wenn eine Mobilmachung der Armee eintritt, hat nach dem neuen Pferde-Aushebungs-Reglement jeder Landrath dem mit Leitung der Geschäfte beauftragten Mitgliede jeder Musterungs-Commission ein Verzeichniß der zu gestellenden Pferde nach den verschiedenen Kategorien und Tag und Stunde der Musterung, sowie Tag, Stunde und Ort der Aushebung, mitzutheilen. Gleichzeitig hat der Landrath die Gemeinde- und Gutsvorsteher mit schleuniger Aufforderung der Pferdebesitzer zur Gestellung ihrer Pferde, unter genauer Angabe des Ortes, des Tags und der Stunde zu beauftragen. Die dieserhalb an die Gemeinde- und Gutsvorsteher, sowie an die Musterungs-Commissionen zu richtenden Verfügungen sind von dem Landrathe schon im Frieden bereit zu halten. Bei Eingang des Mobilmachungsbefehls sind sie, je nach schnellster Art der Beförderung, entweder per Telegramm, Eisenbahn, Estaffette oder reitenden Boten zu expediren. — Jeder Pferdebesitzer ist nach erhaltener Aufforderung verpflichtet, seine sämmtlichen gestellungspflichtigen Pferde zu der bestimmten Zeit und an dem bestimmten Ort vorzuführen. Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht ungesäumt und vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung derselben vorgenommen wird. Die Gemeinde- und Gutsvorsteher sind verpflichtet, bei der Musterung zu erscheinen, um die vollständige Gestellung der Pferde zu überwachen und der Commission die fehlenden zu bezeichnen. Die Musterungs-Commission hat an dem zur Musterung bestimmten Tage eine sorgfältige Prüfung der gestellten Pferde und Aussonderungen der kriegsbrauchbaren Pferde vorzunehmen. Aus diesen hat die Commission das Contingent des Bezirkes und außerdem auf je drei Pferde des Contingents ein viertes als Zuschlag auszuwählen. Die ausgewählten Pferde sind von den Besitzern oder ihren Beauftragten der Aushebungs-Commission an dem vom Landrathe bestimmten Tage vorzuführen.

** Thorn, 3. Oct. Uebersicht des Stromverkehrs pro III. Quartal 1875 im Vergleich desselben Zeitraumes 1874.

A. Eingang von Rußland pro 1875: Beladene Kähne 288, Gabarren 8, Galler 203, Traften 488; pro 1874: beladene Kähne 221, Gabarren 13, Galler 94, Traften 881; daher pro 1875 mehr beladene Kähne 67, Galler 109, weniger Gabarren 5, Traften 393.

B. Ausgang nach Rußland pro 1875: Beladene Kähne 316, Gabarren 16; pro 1874: beladene Kähne 177, Gabarren 16; daher pro 1875 mehr bel. Kähne 139.

△ Osterode, 2. October. Der Prinz Friedrich Carl traf am 26. v. M., Abends ½12 Uhr mit dem Personenzuge von Bromberg hier ein. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von der hier garnisonirenden 2. Escadron 1. Leibhusaren-Regimens No. 1, dessen Chef der Prinz ist, sowie von sämmtlichen Offizieren des Regiments und der Regimentskapelle empfangen und setzte gegen 2 Uhr Nachts, nachdem er mit den Offizieren in Kühl's Hotel ein Souper eingenommen hatte, seine Reise nach Taberbrück zur Jagd per Extrapost fort. Bei der Jagd soll das Glück dem Prinzen diesmal nicht hold gewesen sein, indem es ihm nicht gelungen ist, einen Hirsch zu erlegen. — Am 16. Sept. ist in Ostrowitt das dem Stellmacher Kopecz gehörige Wohnhaus nebst Scheune und sämmtlichem Inventar und Getreidevorräthen niedergebrannt.

Bromberg, 2. Oct. Am 27. Sept. c. hat sich die hiesige Handelskammer constituirt. Vorsitzender ist Hr. Beckert und dessen Stellvertreter Banquier Arons und Stadtrath Franke.

Vermischtes.

Berlin. Zehn Besitzer sogenannter „Tingel-Tangel" hatten eine Bittschrift an den Kaiser nach Gastein gerichtet, in welcher sie um Aufhebung der Verordnung, wonach die gedachten Locale um 11 Uhr Nachts geschlossen werden müssen, baten. Wie der „Bürg.-Ztg." mitgetheilt wird, hat der Kaiser dieses Gesuch abschläglich beschieden mit dem Zusatze: an gesetzlichen Verordnungen könne und wolle er nichts ändern.

— In der schlesischen Geldaristokratie ist bekanntlich der Name „Guttentag" sehr häufig, und wurde, wie die „N. B. Z." meldet, dem Kronprinzen bei seiner Anwesenheit in Breslau eine ganze Anzahl von Trägern dieses Namens vorgestellt. Eine halblaute Bemerkung, die der Kronprinz daraufhin zu seinem Nachbar that, ist scherzhaft genug, um colportirt zu werden. Der Kronprinz parodirte nämlich mit einem tiefen Seufzer:

„Nichts ist schwerer zu ertragen,
Als eine Reihe von Guttentagen!"

Frankfurt a. M., 1. October. In verflossener Nacht wurde die Stadt aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Berufs- und freiwillige Feuerwehr eilten gleichmäßig nach der angegebenen Richtung „großer Hirschgraben". Daselbst brannte es dicht neben der Weißfrauen-Kirche in der Brönner'schen Druckerei. Das Gebäude stand in vollen Flammen, die sich mit rasender Schnelligkeit der angrenzenden Weißfrauen-Kirche, welche aus dem 14. Jahrhundert stammt, mittheilten und das Dach in Asche legten. Die Gewölbe der erst zu Ende der 50er Jahre renovirten Kirche nahmen wenig Schaden, und wenn auch Feuer durch die Schalllöcher nach Innen drang, so gelang es doch rasch, hier dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun.

— In Irland hat sich Jemand den schlechten Spaß erlaubt, eine Flasche mit einem eingeschlossenen Zettel in's Meer zu werfen, auf dem geschrieben stand: „An Bord des „Alert", drei Tage von Disco, durch Eisberg gebrochen und am Sinken, 18. Juli. Gott helfe uns." Diese Flasche wurde am 24. d. an der irischen Küste bei Clonakilty aufgefunden und rief keine geringe Aufregung hervor. Das englische Marineministerium macht nun das Publikum darauf aufmerksam, daß diese Post unmöglich von der Nordpol-Expedition kommen könne; der „Alert" wurde noch am 17. Juli vom „Valerous" aus wohlbehalten gesehen, und wenn die Flasche am 18. über Bord geworfen worden wäre, so würde sie in 68 Tagen einen Weg von 2300 englischen Meilen oder nahezu 34 Meilen auf den Tag zurückgelegt haben; da aber eine so starke Meeresströmung zwischen Disco und der irischen Küste nicht existirt, so ist dies ein Ding der Unmöglichkeit, und die Unglücksnachricht muß dahin verwiesen werden, wohin sie gehört, in das Reich böswilliger Erfindungen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

4. October.

Geburten: Arb. Peter Lebiewski, S. — Fabrikarbeiter Friedr. Wilh. Danielowsky, S. — Schlossergeſ. Adolf Rob. Rosakowski, S. — Gefängniß-Aufseher Aug. Krüger, T. — Arb. Anton Trepczik, T. — Schmiedeges. Franz Philipp Nötzel, S. — Kaufm. Arnold Julius Ellwart, T. — Arb. Aug. Bieski, T. — Hauszimmerges. Wilh. Gust. Schwartz, S. — Gepäckträger Wilh. Schröder, S. — Arb. Michael Seligmann, T. — Stellmacherges. Ernst Schulz, S. — Hauszimmerges. Aug. Herm. Wennebeck, T. — Büchsenmacher Wilh. Rud. Schaupp, S. — Tischlerges. Joh. Ludwig Kenzler, S. — 2 unehel. Söhne.

Aufgebote: Ziegeleibes. Joh. Fried. Schramm in Camelow Kreis Lauenburg mit Mathilde Friederike Aug. Miller. — Arb. Joh. Andreas Steeg in Hundertmark mit Herm. Wilh. Schwartz. — Hotelbesitzer Emil Gust. Schmidt mit Bertha Agnes Hintzmann. — Böttcherges. Herm. Rich. Ad. Ehlenberger mit Justine Flora Schilke. — Schneiderges. Jos. Klose mit Anna Marie Melakowski. — Feldwebel Alb. Franz Heinr. Biehler mit Emilie Hedwig Schwartz. — Feldwebel Alex. Josef Krzeszewski mit Emilie Friederike Proch. — Holzcapt. Friedr. Wilh. Ernst Talies mit Anna Kloth. — Feldwebel Herm. Fearius Listowski mit Marie Anna Hedw. Stelter. — Arb. Matthäus Richert in Jenkau mit Clara Kuschel.

Heirathen: Arb. Josef Milutzki mit Marie Kleefeldt. — Diener Joh. Jacob Rapp mit Brigitta Marianne Michalski. — Fleischerges. Franz Thiel mit Mathilde Henr. Carol. Radtke. — Arb. Joh. Grudzinski mit Justine Wilki. — Schuhmacher Franz Carl Lalowski mit Friederike Renate Reinke. — Diener Joh. Jacob Görtz mit Emilie Bertha Johanna Simon. — Fabrikarb. Anton Austen mit Marie Josupeit.

Todesfälle: S. d. Arb. Friedr. Wilh. Matzko, 2¼ J. — S. d. Fleischermeisters Carl Jul. Fremelt, 4 J. — S. d. Hauszimmerges. Joh. Friedr. Senkpiel, 4½ J. — Pianofortebauer Anton Joh. Christian Fuchs, 62 J. — T. d. Arb. Joh. Begeschke, 8 M. — Arb. Heinr. Aug. Schenkien, 42 J. — S. d. Restaurateurs Carl Alb. Martin, 11 M. — S. d. Bäckermeisters Th. Schauer, todtgeb. — Arb. Aug. Bartholomäus Paninski, 33 J. — S. d. Arb. Joh. Weiß, todtgeb. — 3 unehel. Knaben von resp. 7 Wochen, 2 Monaten und 4 Monaten.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 2. October. (Emil Salomon.) Die Quartalsregulirung vollzog sich ohne weitere Schwierigkeiten und wurden hypothekarische Verpflichtungen, soweit sich solche auf erste und noch sichere zweite Hypotheken vollzogen, prompt erfüllt. Die Erhöhung des Zinsfußes und die an der Börse sich zeigende Geld-Knappheit erzeugt selbstverständlich eine abwartende Stellung der Capitalisten. Erste Stellen in besten Stadtgegenden und Summen bis 15,000 Thlr. sind à 4¾—5 pCt. nachgesucht und unterzubringen, größere Summen à 5 pCt. mehr zu haben als zu lassen. Zweite Stellen innerhalb der Feuerkasse in guter Gegend nicht zu großen Posten nachstehend à 6 pCt. gern zu lassen. Fernere Eintragungen und Restkaufgelder-Hypotheken vielfach angeboten und schwer zu placiren. In ländlichen Hypotheken kein Umsatz. Obgleich kein größeres Angebot von Kreisobligationen am Markt, so war doch auch die Nachfrage für dieselben nur gering, da die Course Preußischer Staatspapiere und Pfandbriefe eine Coursermäßigung zeigten. Posener 5 pCt. 101, Schles. 5 pCt. 101¼ Gd., Schles. 4½ pCt. 98½ Br.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 4. Oct. Wind: SSW.

Angekommen: Hesperus, Meyer, Bremerhafen, Petroleum. — Hesperus (SD), Groves, Malmoe, leer. — Minister v. Schleinitz, Peters, Wisbeach, Kohlen.

Ankommend: Bark Friede, Albrecht; 3 Schooner, 1 Ever, 3 Logger, 1 Tjalk.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin. 4. Octbr.

		Crs.v.2.			Crs.v.2
Weizen			Pr. 4½ consf.	105,20	105,20
gelber			Pr. Staatsschldſ.	91,40	91,40
Octbr.-Nov.	197,50	201	Wstp. 3½%Pfdb.	85	84,50
April-Mai	213	216,50	do. 4% do.	94	93
Roggen			do. 4½% do.	100,20	100,60
Octbr.-Nov.	145	147,50	Berg.-Märk.Eisb.	78,70	79,20
April-Mai	154	156,50	Lombardenſex.Cp.	185	188
Petroleum			Franzosen . .	490	490
pr 200 ℔			Rumänier . .	30,50	29,80
Oct.-Nov.	23,60	23,60	Rhein. Eisenbahn	108,70	109,20
Rüböl Oct.-Nov.	61	60,80	Oester. Creditanſt.	367	368,50
April-Mai	64,80	64,70	Türken (5%)	33	33,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,40	66,20
Oct.-Nov.	48,40	48,40	Ruſſ. Banknoten	273,50	273,50
April-Mai	51,60	51,60	Oest. Banknoten	180,75	180,75
ung. Schatz-A. II.	95,25	94,60	Wechſelcrs. Lond.	—	20,18

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 65,90

Meteorologische Depesche vom 4. October.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	338,9	+ 2,9	S	schwach	heiter.
Petersburg	347,9	+ 1,2	O	schwach	Regen.
Stockholm	334,2	+ 7,5	SO	schwach	Regen.
Helsingör	—	—	SW	lebhaft	Strom S.
Moskau .	333,2	+ 5,7	SSW	mäßig	Regen.
Memel . .	336,3	+ 5,8	S	schwach	bed., Reg.
Flensburg	333,2	+ 7,8	SW	lebhaft	trübe, Reg.
Königsberg	336,0	+ 5,8	SW	schwach	trübe.
Danzig . .	336,3	+ 4,8	S	mäßig	hell, klar.
Putbus . .	333,5	+ 6,6	S	schwach	bedeckt.
Stettin . .	—	—	—	—	gestern Reg.
Helder . .	333,3	+11,3	WSW	stark	bewegtes Meer.
Berlin . .	334,7	+ 5,6	S	mäßig	heiter.
Posen . .	334,6	+ 4,1	S	schwach	heiter.
Breslau .	332,5	+ 4,9	S	schwach	heiter.
Brüssel . .	334,4	+10,6	W	schwach	sehr bew.
Wiesbaden	332,0	+ 7,8	SW	schwach	bed., Regen.
Ratibor .	330,0	+ 5,5	S	schwach	bewölkt.
Trier . . .	330,2	+ 9,0	SW	s. stark	trübe, Reg.
Paris . .	337,7	+11,6	SW	lebhaft	ganz bedeckt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 984 die Firma

J. Fajans

zu Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann Joseph Fajans zu Danzig eingetragen worden.

Ferner ist unter No. 376 des Procurenregisters eingetragen worden, daß für die vorgenannte Firma dem Kaufmann Isidor Davidsohn zu Danzig Procura ertheilt worden ist.

Danzig, den 2. Octbr. 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (6464

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmer-, Tischler- und Schlosserarbeiten zum Neubau eines Restaurations- und Wachtgebäudes, sowie eines Spritzenhauses incl. Lieferung aller Materialien **soll ungetrennt** in Submission vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf **Bauausführungen**" bis zu dem

am 11. Octbr. 1875,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Hafenbau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 1. Octbr. 1875.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke der Hofbesitzer **Janzen**'schen Erben Leske 25 und Tralau 5c., taxirt auf 13,866 Rt. 20 Sgr., und Mierau No. 36, taxirt auf 1333 Rt. 10 Sgr., sollen

am 19. October cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

in Tralau in der frühern Janzen'schen Wohnung in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Marienburg, den 25. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

II. Abtheilung. (6260

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Thorn,

Erste Abtheilung,

den 30. Sept. 1875, Nachmittags 1¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Amand Wechsel** zu Thorn, in Firma **A. Wechsel**, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Juni d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer zu Thorn bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 29. October 1875,

Mittags 12 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Plehn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in demselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. Octbr. 1875** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (6298

Der Hofbesitzer **Robert Vogel** zu Gogolin hat auf seinem von dem Grundstücke Gogolin No. 1 abgezweigten Grundstücke Gogolin No. 19 in diesem Frühjahre beim Planiren des Erdreichs auf welchem sich ein im vorigen Herbste abgebrochener Anbau des Wohnhauses befunden hatte, unter der Erde eine irdene Kanne gefunden, in welcher anzeiglich 400 Thlr. in preußischen Silbermünzen (Thaler, 10- und 5-Silbergroschenstücke, geprägt in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts) vorhanden gewesen sind.

Alle diejenigen, welche auf diesen Schatz Ansprüche geltend machen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich in dem auf

den 10. Januar 1876,

Vorm. 11¼ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Weitzenmiller, Terminszimmer No. 5 anberaumten Termine bei Verlust ihrer Anrechte zu melden.

Culm, den 23. September 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (6792

Große Teppich-Auction.

Donnerstag, 7. October c.,
Vormittags 10 Uhr,
soll wegen Geschäfts-Aufgabe in meinem Auctionslokale 2. Damm No. 8:
ein großer Posten neuer und eleganter Velour- und Brüsseler Tep… in … Größen, große Salon-Te… neue große wollene Stuben-T…, Bettvorleger ꝛc.,
gegen baare Zahlung durch mich versteigert werden. Die Besichtigung ist am 6., Nachmittags von 2 Uhr ab, gestattet.
Rothwanger, Auctionator.

So eben traf ein:
Regenhardt's Geschäfts-Kalender für den Weltverkehr für 1876. Dieser Kalender auf starkem Postpapier gedruckt, in Brieftaschenformat, enthält ausser vielen anderen äusserst werthvollen Tabellen ein Verzeichniss der in- und ausser-europäischen Städte mit Angabe der Bank-, Commissions- und Speditionshäuser, sowie der Advokaten und Consuln. Preis des eleg. in Calico gebd. Buches Mk. 2,50.
Th. Anhuth, Buchhdlg.,
Langenmarkt 10. (6444

Beachtenswerth für die Herren Landwirthe und Kaufleute.
So eben erschien:
Neueste Getreide-Reductions-Tabelle
per 2000 Pfd. nach Markwährung, von M. Bäcker. Preis 50 Pf.
Nach auswärts franco gegen frankirte Einsendung des Betrages.
Th. Anhuth,
6439) Langenmarkt 10.

Jeder Kapitalist
ist vor Verlusten, die durch Verloosungen und Kündignngen seiner Effekten entstehen, sicher der auf
Levysohn's Ziehungsliste
sämmtlich ausloosbaren Effecten für 1½ Mk. vierteljährlich beim nächsten Postamt od. Buchhändl. abonnirt. Verl. v. W. Levysohn in Grünberg in Schl. (6154

Schul-Anzeige.
Der Wintercursus in der Ebert'schen höh. Töchterschule beginnt nach den Ferien **Donnerstag den 14. October.** Anmeldungen neuer Schülerinnen werden Sonnabend den 9. und Montag den 11. October, von 10—1 Uhr, im Schullocale, **Heiligegeistgasse 103,** entgegengenommen.
Die Direction der Ebert'schen höh. Töchterschule.

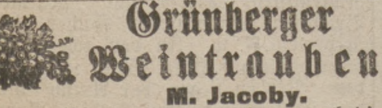
Militair-Examina.
Gründliche Vorbereitung für alle Examina, auch für Prima. — Pension. — Neuer Cursus a. 15. October.
Bromberg. **v. Grabowski,**
5472) Major z. D.

Praktischen doppelten Buchführungs-Unterricht ertheilt an Hiesige mündlich, an Auswärtige schriftlich,
R. Hirtill.
Pfefferstadt 51 4. Etage. (6460

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Frauengasse No. 23 nach dem
Poggenpfuhl No. 39,
1 Treppe hoch, verlegt habe und empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten Damenkleider nach den neuesten Modellen in und außer dem Hause.
Johanna Neumann,
6379) Damenschneiderin.

Ich wohne jetzt Gerbergasse 11. Dr. Tornwaldt.

Hiermit erkläre ich mich bereit, Mittwochs und Sonnabends von 12 Uhr Mittags ab auch in der Umgegend von Mewe gegen freies Fuhrwerk und angemessenes Honorar Klaviere zu stimmen. (6353
Herrmannczyk,
Lehrer und Organist in Mewe.



Grünberger Weintrauben
M. Jacoby.
Kur- und Speisetrauben versende auch dieses Jahr in ausgezeichneter Qualität in Kistchen von 10—20 Pfund, à Pfd. 3 Sgr. Gebrauchsanweisung gratis.
M. Jacoby, Grünberg i. Schlef.

Französische und englische Nachhilfestunden werden billig ertheilt Altstädt. Graben No. 104, 2 Tr. (6459

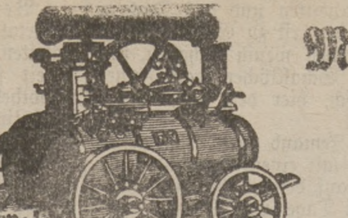


Grünberger Weintrauben,
in diesem Jahre vorzüglich, versendet 10 Pfund incl. Verpackung und Porto für nur 3 ℳ. bei Franko-Einsendung des Betrages.
Grünberg i. Schl. (H. 22979)
C. Krüger jun.

Special-Arzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt auch brieflich **Syphilis, Geschlechts-** und **Hautkrankheiten** ohne Beschränkung der Lebensweise nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell.

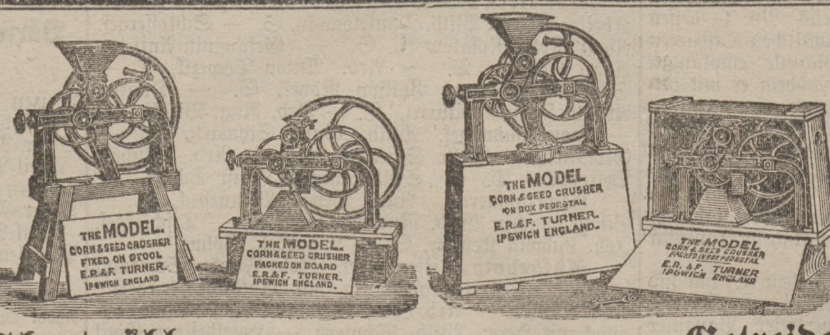
Lotterie-Loose ¼ 20 ℛ (Original), ⅛ 9 ℛ, 1/16 4½ ℛ, 1/32 2¼ ℛ versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Pr. Loose 4. Cl. ¼ 75 ℳ., ⅛ 30, 1/16 15. **S. Basch,** Berlin, Molkenm. 14.



Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 12 Jahren als Specialität:
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
fahrbar und für stationäre Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (3987

Wohnungs-Anzeiger pro 1876.
Im Interesse möglichster Vollständigkeit und rascher Förderung des neuen Wohnungs-Anzeigers pro 1876, bitte ich mir nach erfolgtem Umzuge alle Wohnungsveränderungen mündlich oder schriftlich in meinem Verlags-Bureau anzuzeigen.
Ich werde jeden Beitrag, der zur Vervollständigung und Verbesserung des Wohnungs-Anzeigers dienen kann, mit Dank entgegen nehmen.
A. W. Kafemann's Verlag.



Schrotmühlen für Dampf-, Pferde- und Handbetrieb, ebenso **Getreidequetschen** eignen sich auch vorzüglich zum Quetschen von **Rübsen und Leinsamen,** sowie neue Sendung von **Häckselmaschinen** sind wieder eingetroffen bei (6451
M. P. Muscate, Dirschau.

Römische Bäder.
Oeffentliche Anerkennung.
Ein ganzes Jahr hindurch litt ich dermaßen an Rheumatismus, daß ich, trotz ärztlicher Hilfe und 54 Seebäder, die gräßlichsten Schmerzen zu ertragen hatte. Da wurden mir römische Bäder zu nehmen gerathen, zu denen ich auch, sobald diese hier in der Bade-Anstalt des Herrn A. W. Jantzen eröffnet wurden, **trotz des Winters und schlechtesten Wetters,** meine Zuflucht nahm. Da nun durch 18 dieser genommenen römischen Bäder ich von meinen Schmerzen vollständig befreit und gottlob ganz gesund bin, so kann ich der leidenden Menschheit wegen es nicht unterlassen, dieses der Veröffentlichung zu übergeben.
Danzig, den 3. April 1875.
gez. **Johann Wiebe**
aus **Langenau** bei **Danzig.**

Nachdem ich zwei Jahre an rheumatischen Schmerzen in den Armen und Beinen gelitten, habe ich meine Gesundheit durch 8 Römische Bäder in der Bade-Anstalt des Herrn **A. W. Jantzen** in Danzig wieder erhalten, weßhalb ich dieselben aus Ueberzeugung empfehle.
Danzig, den 11. August 1875.
Simon Carmin,
Kaufmann in Schlochau, Westpr.
6444)
Die Römischen Bäder werden täglich für Herren, dagegen Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag für Damen verabreicht.
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34,

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.
Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1875 bereits:
1. 1572 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1875 mit einem Einlagekapital von 114,720 Mark gemacht und
2. an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 279,922 Mark 65 Pf.

eingegangen.
Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl **bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße 59,** als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden.
Auch können ebendaselbst die Statuten, der Prospect unserer Anstalt und der Rechenschaftsbericht pro 1874 unentgeltlich in Empfang genommen werden.
Berlin, den 29. September 1875.
Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Zur Auskunftsertheilung, sowie zur Vermittelung von Einlagen und Nachtragszahlungen sind bereit:
M. A. Hasse in **Danzig,** Haupt-Agent.
Albert Reimer in **Elbing,** **Hermann Weiß** in **Marienburg,** Special-Agenten.
6428)

Cigarren-Offerte.
In meinem Detail-Geschäft,
Vorstädt. Graben No. 15, Ecke der Fleischergasse,
sind die beliebten **Java- und Havanna-Cigarren** in Ausschuß-Farben in schöner abgelagerter Waare wieder vorräthig und gebe Erstere **von 9 bis 11 Thaler** und Letztere **von 12 bis 16 Thaler pro Mille** in 1/10 und ½ Kisten verpackt ab.
Beide Sorten sind jedem Raucher, welcher eine billige, leichte und milde Cigarre liebt, und dem es nicht auf die Farbe des Deckblattes ankommt, als sehr preiswerth zu empfehlen.
Auch sind noch mehrere Rester feiner **Havanna** am Lager, welche um damit zu räumen, zu **Fabrikpreisen** abgebe.
Meine sämmtlichen Kau- und Rauchtabak-Fabrikate gebe auch **in meinem Detail-Geschäft zu Fabrikpreisen ab** und empfehle dieselben hiermit bestens.
Fr. Wilh. Herrmann.
Fabrik: Vorstädt. Graben No. 49 a und b.
Detail-Geschäft: Vorstädt. Graben No. 15, Ecke der Fleischergasse.



Paraffin- und Stearin-Kerzen
empfiehlt zu billigsten Fabrikpresen
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-a-vis der Börse.

Prss. Loose, Hauptz. 16. Oct.-1. Nov. Original ¼ 75 M., ½ 150 M., Antheile: ⅛ 34 M., 1/16 17 M., 1/32 8½ M., versendet sofort gegen baar **H. Goldberg,** Lott.-Comtoir Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Bruch- & Kropfleidende
werden sicher geheilt und kann garantirt werden. Zeugnisse oder Adressen von gut geheilten Patienten werden auf Wunsch zugesandt. Zeugnisse sämmtlich amtlich beglaubigt. Nach auswärts brieflich durch
Martin Opel in München
Maximiliansstraße 29/III.
Briefe, welche bei Zusendung der Mittel beiliegen, werden stets mit meiner bekannten Handschrift unterzeichnet. Bestellungen und Anfragen sind nur an mich selbst zu richten.

Wrucken- und Rübenschneider,
sowie alle Sorten
Getreide-Reinigungs-Maschinen,
eigenes Fabrikat, empfiehlt
Herrmann Schultz,
6355) Hundegasse 62.

Ein leistungsfähiges Haus in Cognac, Frankreich, sucht für den Verkauf seiner Eaux-de Vie einen tüchtigen Agenten in Danzig. Offerten unter Angabe guter Referenzen, befördert sub. H. c. O 4484 die Anoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg.

In ein Destillation resp. Colonialwaaren-Geschäft, hier oder auswärts, wünscht ein Tertia-Realschüler als Lehrling einzutreten.
Adressen werden erbeten unter No. 6440 durch die Expedition der Danz. Zeitung.

Meine Ziegelei in Carthaus, die seit einer Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge betrieben worden ist, und auf der wegen der günstigen Lage eine Restauration sich befindet, ist für den Preis von 24,000 Mark bei einer Anzahlung von 9000 bis 12,000 Mark ohne Vermittlung eines Dritten, mit todtem und lebendem Inventarium zu verkaufen.
6408) **Julie Brückmann.**

Vorzügl. Gebirgskalk
aus eignen Brüchen, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigen Preisen franco Waggon hier
Michael Levy,
Inowraclaw.

Circa 150 Centner
helle Malzkeime
sind verkäuflich Pfefferstadt 20.

Der Bock-Verkauf aus der Rambouillet-Heerde zu Wundichow (Kreis Stolp) beginnt
Montag, d. 18. Octbr. c., Mittags 12 Uhr.
von der Marwitz.

In Sprindt bei Insterburg werden aus einer Heerde von 60 Kühen, fast alle seit Mai oder Juni d. J. frischmilchend, 30 Stück nach Auswahl des Käufers zum Verkauf gestellt. (6367

Eine braune Stute, 4½ Jahre alt, 5' 3" groß, zu verkaufen. Näheres in Dirschau, **Korinski's** Hotel. (6436

Geld auf Wechsel
an Offiziere und Feldwebel billig zu vergeben. Adr. beliebe man unter 6443 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

6000 auch 15,000 Mk.
werden von Selbstdarleihern auf ländliche sichere Hypothek gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter No. 5767 erbeten.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau **„Germania"** zu **Dresden.** (3579

Ein erfahrener Zieglermeister der seit 19 Jahren eine Fabrik mit Ringofen selbstständig geleitet, gegenwärtig noch in Funktion, sucht von Neujahr resp 25. März 1876 ab eine anderweitige Stellung.
Adressen werden erbeten unter No. 6442 in der Exp. dieser Zeitung, und stehen gute Atteste zur Disposition.

Ein junger Mann,
mit genügenden Lokalkenntnissen, wird für ein Wein- und Cigarren-Engros-Geschäft, mit monatlichem Gehalt von 45 Reichsmark und Provision als
Stadtreisender
zu engagiren gesucht.
Bewerber wollen ihre Adresse mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter No. 6394 in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Jungen Leuten, welche sich an einem neuen italienischen Buchführungs-Cursus betheiligen wollen, weiset möglichst schnell gute Commisstellen auf hiesigen Comtoiren nach **E. Klitzkowski,** Mäkler, Heiligegeistgasse 59. (6434

Eine junge Dame von auswärts, welche die doppelte Buchführung gründlich erlernt hat, wünscht eine Stelle als Buchhalterin oder Kassirerin. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Hasse,** Vorstädt. Graben No. 57.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte **Lehrerin** wünscht Arbeitsstunden oder Unterricht zu ertheilen. Näheres **Johannisgasse 67, 1 Treppe.**

Eine junge Dame wünscht in der französischen Conversation und Grammatik zu unterrichten, sowie auch Kindern Privatunterricht oder Nachhilfestunden zu ertheilen. Adr. erb. m. i. d. Exp. d. Z. u. No. 6416.

Eine Wirthin, welche gleichzeitig bereit ist, während des Winters allabendlich ca. 1½ Stunden vorzulesen, wird zum 15. d. M. gesucht von der Gutsherrschaft zu Hoch-Paleschken bei Alt-Kischau.
Die Bedingungen können der Kürze wegen sogleich bei der Meldung angegeben werden. (6362

Ein tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, Israelit, kann in unser Tuch-, Manufactur- und Confectionsgeschäft pro 1. November c. resp. per sogleich Stellung erhalten.
H. Mendelsohn,
6363) Marienwerder.

Wir suchen für unser Engl. Manufactur-, Tüll- und Weißwaaren-Geschäft einen Agenten für Ost- und Westpreußen mit Wohnsitz in Danzig oder Königsberg.
Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und genügender Referenzen an uns wenden.
Herrmann & Cronheim
6438) in Leipzig.

Ein junger Mann,
der längere Zeit bei Rechtsanwälten gearbeitet, mit der Registratur und Kanzlei vertraut, sucht Beschäftigung. Gef. Off. unter No. 6447 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Bonne
gesucht nach Warschau, womöglich älterhafte Dame, für den ersten deutschen Unterricht. Adr. u. No. 6385 i. d. Exp. d. Z. erb.

Für mein Comtoir suche ich möglichst sofort einen Lehrling.
Carl H. Zimmermann.

Für zwei Kinder wird eine erfahrene ältere **Erzieherin,** musikalisch, sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 6295.

Wir suchen einen Lehrling.
G. & A. Cohn Gebr.

Hundegasse 65, parterre,
ist ein Comptoir zu vermiethen.
Näheres bei Hrn. Otto Schwartz daselbst. (6457

Die unteren Räume eines Erker-Speichers sind zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres **II. Steindamm 25.** (6285

In meinem Speise-Lokal Frauengasse 10 verabreiche Abendbrod von 7 bis 9 Uhr à Couvert 40 Pf.
6405) **J. Martens.**

Der seit Mittwoch verschwundene 12½ Jahr alte Knabe **Robert Hälbich** ist bis jetzt nicht aufgefunden. Er war bekleidet mit dunklen Hosen, schwarzer Tuchweste, schwarzgrauer Jacke, grünem Filzhut, schwarzwoll. Schlips und weißem Vorhemd.
Wer etwas über den Verbleib des Knaben erfahren, wird gebeten, solches **Altst. Graben 87** zu melden.
6458) **Ww. Hälbich.**

Für die Wittwe des am 7. d. auf dem Bahnhofe zu Rheda verunglückten Schmierers **Thiel** sind bei uns eingegangen: Von F. F. 1 ℳ. 50 ₰, H. S. D. 3 ℳ., M. M. 1 ℳ. 50 ₰, Consul A. R. 3 ℳ.

Für die Abgebrannten in Heubude sind eingegangen: Von Hrn. Rentier Epp, Von F. F. 1 ℳ. 50 ₰.

Für Hela ist eingegangen:
Von M . . 3 ℳ., Weichselmünde 3 ℳ., Capt. C. B. Zoppot 10 ℳ., C. u Consf. 4 ℳ. 50 ₰, W. S. 3 ℳ., J. G. 30 ℳ., H. W. C. 9 ℳ., D. M. 6 ℳ., Dr. H. 3 ℳ., Elisabeth 1 ℳ., Ungenannt 30 ℳ., Frau Claassen 1 ℳ., B. M. 3 ℳ.
Weitere milde Gaben nimmt gerne an
die Exp. d. Danz. Ztg.

Th. F. ich zeich. nur ei. Num.; die Uebr. in meine Liste.

Mei, Phot. erhalte ich glänz. um Achtu.; doch kan diese verglichen werden.

Verwandle die Tra. recht bal. i. Freude! L. G.

Eingesandt.
Gegen Einsendung von nur ℳ. 7,30 versendet die **Lapin-Züchterei** von **August Fröse, Heiligenbrunn b. Danzig,** 1 Paar französische **Hasenkaninchen** nebst **Zuchtanweisung,** durch deren rationelle Züchtung sich Jedermann in Stadt und Land ein namhaftes Nebeneinkommen verschaffen kann, worauf **besonders Lehrer, Beamte, Landwirthe und Gärtner ꝛc. aufmerksam gemacht werden.**

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.